„Und neben den zweiunddreißig Edelfräulein ihrer Wahl möge meine Schwester sich einen Recken mit fünfhundert Mann zur Gefolgschaft wählen," sprach König Gunther huldvoll.

„So sei es denn mein Oheim Hagen von Tronje," erwiderte Krimhild.

„Die Tronjer," versetzte Hagen trotzigen Sinnes, „dienen nur den ihnen verwandten Burgundenkönigen, sonst keinem in der Welt."

So trotzige Abweisung schuf der edlen Krimhild herben Verdruß, Siegfried aber wußte es in einen Scherz zu wenden und sprach: „Es sind die burgundischen Reben, die Hagens Herz in Worms gefangen halten. Allvater segne seinen Durst!"

Drob lachten die Recken, auch Krimhild schaute wieder heiter, und sie wählte den Markgrafen Eckewart mit seinen Mannen zu ihrem Ehrengefolge.

Mit großem Gepränge fuhren sie durch das blühende Burgundenland. An der Landesgrenze wurde Rast gehalten, und bei Becherklang und Saitenspiel ergötzten sich noch einmal mit einander die Freunde. Darauf wendeten die Burgunden ihre Rosse und trabten gen Süden, Siegfried aber mit seinen Gefährten zog mit den Wellen des Rheines nach Norden. Dem Zuge voraus ritten schnelle Boten, um dem Könige Siegmund die Ankunft der Gäste zu melden.

Mit welcher Freude wurde das königliche Paar zu Santen empfangen! Krimhildens Schönheit ward von allen bewundert, und Siegfried gewann sich im Fluge aller Herzen. Und er ward König an seines Vaters Statt und herrschte mit so großer Weisheit und Milde, daß sein Ruhm bis in die fernsten Lande erscholl. Ein Söhnlein schenkte ihm Krimhild, das nannte er Gunther, und wenn er sah, wie sein Vater Siegmund den lachenden Knaben auf seinen Knieen schaukelte und die Frauen dem Spiele heiter zuschaueten, so vermeinte er der glücklichste Mann auf dem weiten Erdenrund zu sein.

---

5. Besuch in Worms; Zank der Königinnen.

Viele Jahre strahlte die Sonne des Glücks und Friedens über Siegfrieds Burg. Der Knabe Gunther wuchs fröhlich empor und lauschte mit Staunen der Mär von dem Kampfe seines Vaters mit dem Linddrachen, die ihm sein Großvater Siegmund erzählte.

An einem blauen Sommertage spielte er zu Füßen seiner Mutter am offnen Fenster der Burg. Draußen schmetterten die Finken, und jauchzend flogen die Schwalben auf und nieder. Auf blauen Schwingen zog milder Sommerfriede durch die Lüfte, und von seinem Hauche geküßt, lächelten drinnen im Königspalast glückselig Mutter und Kind.

Krimhild erzählte dem horchenden Knaben von seinen Oheimen zu Worms

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0